

Hallesche Zeitung

Nr. 555.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 191.

Hallesche Zeitung für Halle und die Umgegend. Preis für Halle und die Umgegend 3 Mark für das Vierteljahr, 10 Mark für das Halbjahr, 18 Mark für das Jahr. Postgebühr extra. Einzelhefte 10 Pfennig. Anzeigenpreise nach Vereinbarung. Druckerei: J. G. Neumann, Halle a. S.

Erste Ausgabe

Hallesche Zeitung für die Provinz Sachsen und den Raum für die 10 Kreise. Preis für Halle und die Umgegend 3 Mark für das Vierteljahr, 10 Mark für das Halbjahr, 18 Mark für das Jahr. Postgebühr extra. Einzelhefte 10 Pfennig. Anzeigenpreise nach Vereinbarung. Druckerei: J. G. Neumann, Halle a. S.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 27. Telefon Nr. 155.

Mittwoch, 27. November 1901.

Geschäftsstelle in Berlin, Bernburgerstr. 3. Telefon-Nr. VIIa Nr. 1142.

Neue Abonnements für den Monat Dezember auf die Hallesche Zeitung

werden fortwährend von allen Postämtern und Briefträgern, sowie in Halle a. S. bei der Expedition Leipzigerstraße 27 und Große Brauhausstraße 30 entgegengenommen. Abonnementspreis für einen Monat bei den Postämtern M. 1.—, für Halle a. S. M. 0,55. Halle a. S., im November 1901.

Expedition der Halleschen Zeitung.

Die Arbeitslosen-Frage im Verbands deutscher Arbeitsnachweise.

Die Ausschüßung des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise, die am Samstag in Berlin stattfand, und deren Hauptergebnis bereits kurz von uns wiedergegeben worden ist, förderte eine Fülle von Nachrichten zu Tage, die auf die gegenwärtig viel besprochene Lage des Arbeitsmarktes ein theilweise überraschendes Licht werfen. Der Vorsitzende Dr. Freund-Berlin eröffnete die Sitzung, die als einzigen Gegenstand ihrer Tagesordnung die gegenwärtige Arbeitslosigkeit und die Mittel zur Abhilfe hatte, mit einer zehnwöchentlichen Rede über die Einwirkungen sämtlicher Landes-Veränderungsanstalten Deutschlands. Die Zahlen aus der Statistik über die Arbeitslosigkeit geben ein beßeres Bild zur Beurteilung des Beschäftigungsgrades, als die aus der Kranken-Veränderung, weil diese nicht sämtliche Erwerbszweige umfassen, insbesondere die unlandwirtschaftlichen Arbeiter außer Acht läßt. Selbst bei Uebertritt von arbeitslos gewordenen Personen in andere Gewerbe wie in dem Wintererlös diese neue Beschäftigung sofort zum Ausdruck kommen, jedoch also hier in den Winter-Einnahmen nur theilhaftig Arbeitslose zum Ausdruck kommen. In dieser Beziehung weist Dr. Freund darauf hin, daß 9,9 der Veränderungssatz in Berlin im Oktober eine Winternorm von 18 000 Mark, die Veränderungssatz in Brandenburg, eine Winternorm von 14 000 Mark, die Veränderungssatz in Preußen, einer der industriereichsten Bezirke, 74 000, Württemberg 107 000, Baden 13 000, Hessen 43 000, die Gesamtsätze 22 000 und die Reichssätze 200 000 Mark. Im Königreich Sachsen, dem industriereichsten deutschen Staate, war im September eine Winternorm von 30 000 Mark, während allerdings der Oktober einen Wintererlös von 30 000 Mark erzielte (bei einer Gesamtsumme von 145 000 Mark). Erwägt man, daß fast für jede in der Woche beschäftigte Person eine Warte verwendet werden muß, und daß erwerbsfähig und unbeschäftigte Personen von der Wartenverwendung Abstand nehmen, so ist es klar, daß ein starkes Sinken in der Zahl der beschäftigten Personen unter allen Umständen im Winter-Größe zum Ausdruck kommen müßte. Aus den angeführten Zahlen kann man daher zum Mindesten den Schluß ziehen, daß von einer großen Anzahl Beschäftigungslos nicht gesprochen werden kann.

Der Referent Priv.-Doz. Stadtrat Dr. Jastrow-Charlottenburg verfolgte die Krise von ihrem Entstehen in der Metall- und Maschinenindustrie (samtlich und hauptsächlich in der Eisenindustrie) bis zu den allmählichen Rückgängen im Baugewerbe, den Schmierarbeiten in der chemischen Industrie u. m. Nicht alle Gewerbe sind diesmal von der Krise ergriffen worden. In der Möbelindustrie, in der Kartonnagen-, Galanteriewaren u. a. m. sind Arbeiter gesucht. In Süddeutschland hat stellenweise das Brauereigewerbe einen augenfälligen Aufschwung genommen, wo die schlechte Oberfläche und der Anfall an Obstweine die Nachfrage nach Bier gesteigert hat. Die Textilindustrie, die niemals an dem allgemeinen Aufschwung Theilgenommen hat, erweist gerade jetzt hier und da eine Belebung, so daß aus schätzbar reichlichen Orten überreichlich gute Berichte über Nachfrage nach Arbeitern kommen. So aus Plauen, Chemnitz, Meerane, Greiz-Gera u. a. Auch das Baugewerbe liegt nicht so sehr darnieder, daß nicht größere örtliche Anlässe ausreichen, um in einer Reihe von Orten eine günstige Beschäftigung herbeizuführen. Endlich hat das Bedienstet nach ländlichen Arbeitern und Diensthöfen, das jahrelang unbeschäftigt blieb, jetzt eine Reihe unbeschäftigter Arbeitskräfte aufnehmen können. Wenn auch nur in kleinen Mengen, so doch früher und mehr als in einer Reihe von Städten eine größere Bereitwilligkeit zu ländlicher Beschäftigung vorhanden und in einzelnen Gegenden der Provinz Polen ist bereits beobachtet worden, daß Familien aus dem

Westen zurückkehren. Aus dem industriereichsten Elsaß vollzieht sich eine kleine Rückwanderung von ursprünglichen Landbewohnern auf das rechte Rheinufer. Als das Hauptergebnis dieser Betrachtungen über die Lage des Arbeitsmarktes sei in diesem Augenblick der ungleichmäßige Verlauf der Krisis und infolgedessen die ungleiche Verteilung der Arbeitslosigkeit über die verschiedenen Theile Deutschlands anzusehen.

Im Anschluß an diese beiden Referate wurden eingehende Berichte von Rath Naumann-Damburg, Bürgermeister Harwig-Münster, Stadtrat Fiebig-Frankfurt a. M., Gemeindevorstand Stodmann-Tuttart, Konjul Schmidt-Starkstraße und dem Geschäftsführer des Arbeitsnachweise-Verbandes im Reg.-Bez. Düsseldorf, Arnolds, erstattet. Aus diesen Berichten, die durchweg die Ausführungen der Referenten bekräftigen, ist folgendes ganz besonders hervorzuheben: In Hamburg haben Entlassungen von ländlich-beschäftigten Arbeitern in größerem Umfang weder in der Industrie noch im Handwerk stattgefunden, wie dieses sich sowohl aus Auskünften der beschäftigten Arbeiter als auch aus dem Firmenmaterial der Arbeitsnachweise und aus den Feststellungen der Behörden ergibt. Weniger zufriedenstellend ist die Lage des Arbeitsmarktes für Seeleute und Schauerleute, sowie überhaupt für die von der Schiffahrt abhängenden, zum Theil mit unständigen Arbeitern tätigen Gewerbe. Die Hiffer der von der Armenverwaltung unterstützten Personen war bis vor kurzer Zeit außerordentlich gering und zeigte erst in allerletzter Zeit ein, übrigens alljährlich um dieselbe Zeit eintretendes Anwachsen. Von sachverständiger Seite werden für die Wintermonate Beschränkungen gelehrt, jedoch vor dem Bezug unbeschäftigter Personen nach Hamburg gewarnt werden muß. — Münster ist ein Knotenpunkt für den Südost- und Westost-Verkehr. In diesem Knotenpunkt ist ein Anstieg der Arbeitslosigkeit zu beobachten. In der Provinz Sachsen, die im Vergleich mit anderen Provinzen ein sehr geringes Maß an Arbeitslosigkeit aufweist, ist ein Anstieg der Arbeitslosigkeit zu beobachten. In der Provinz Sachsen, die im Vergleich mit anderen Provinzen ein sehr geringes Maß an Arbeitslosigkeit aufweist, ist ein Anstieg der Arbeitslosigkeit zu beobachten. In der Provinz Sachsen, die im Vergleich mit anderen Provinzen ein sehr geringes Maß an Arbeitslosigkeit aufweist, ist ein Anstieg der Arbeitslosigkeit zu beobachten.

In diese Berichte schloß sich eine eingehende Debatte über Vorkommnisse, die durch die faderbühnige Ansturm hervorgerufenen industrieller Berufslosigkeit festgestellt worden ist, kein unähnlicher in einzelnen Bezirken ist, mit dem Ausdruck: „V. V. Krefeld, dagegen meldet Wilmshagen-Gladbach 1000 Arbeitslose, ein Notstand ist nicht vorhanden. — Aus Stuttgart wird ebenfalls das Vorhandensein eines Notstandes berichtet, wiewohl der Arbeitsmarkt etwas schlechter ist. Die Anforderungen bei den Ortskrankenkassen haben eine Zunahme erfahren.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 26. November.
* Die Verhandlungen wegen Zulassung der Schüler der Realanstalten zum Studium der Rechtswissenschaften und zu den juristischen Prüfungen haben, wie heute früh im Abgeordnetenhaus mitgeteilt, zu einer Einigung der beteiligten Verwaltungszweige geführt. In welchem Sinne diese erfolgt ist, ist uns bisher nicht bekannt geworden. Nach unserer schon mehrfach behandelten Auffassung würde es das allein richtige sein, wenn jene Frage für die juristische Fakultät in der nämlichen Weise geregelt würde, wie das für die philologische bereits geschehen ist.

* Angriffe auf die preussische Unterrichtsverwaltung. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Ein Straßburger Professor, der Senator der dortigen philosophischen Fakultät, hat es für angemessen gehalten, in einem Artikel, welcher in der hiesigen „Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht ist, aus Veranlassung der Berufung des Professors Dr. Spahn nach Straßburg die preussische Universitätsverwaltung der letzten Jahrzehnte einer abschließenden Kritik zu unterziehen und dabei namentlich eine Reihe von gehässigen Angriffen gegen den Direktor der ersten Unterrechts-Abtheilung zu richten. Wir werden nicht verfehlen, diesen Artikel in den nächsten Tagen auf Grund des uns inzwischen zugegangenen Materials einer so eingehenden Beleuchtung zu unterziehen, wie er es verdient.“

Es handelt sich hierbei um Angriffe des Professors Dr. Wichelits gegen Ministerialdirektor Dr. Pflüger. Ausgangspunkt derselben ist die angebliche Einmischung der preussischen Unterrichtsverwaltung bei Berufung des Professors Dr. Spahn an die Universität Straßburg. Im Verlauf seiner Ausführungen verweist sich Professor Wichelits auf folgenden allgemeinen Vorwurf:

„An welche deutsche Universität man auch kommt, da hallt es wider von Empörung über dies früher so unerhörte Regiment, dessen Einführung einst das kaiserliche Patent der Geschichte der preussischen Universitäten fällen mußte. Ueberall treten einen Beispiele in Fülle entgegen von den dabei beliebten Mitteln: Grobheiten, Einschüchterungen, Drohungen, Neerthe, die Freiheit des Beliebigens einschränken oder seine Interessen lädigen, Strafprozeduren u. s. w.“

Da an manchen, besonders hiesigen Universitäten thatsächlich infolge der Verknüpfung eines starken Personalist, dessen Herrschaft ist, so kann es nur mit Freude begrüßt werden, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine amlicke Beleuchtung der Angriffe des Prof. Wichelits in Aussicht stellt. Die „Ztg.“ glaubt auch, daß die Regierung bei jeder Gelegenheit ebenfalls ein beruhigendes Wort über ihre Absichten bezüglich konfessioneller Doppelprofessuren in La Spain mit einfließen lassen werde, damit die Stellung der deutschen Wissenschaft auf den Universitäten nicht eine andere wird, als sie bis her war.

* Zur Börsengeschäfts-Revision wird der zu Stuttgart erscheinende „Deutscher Reichspost“ geschrieben: Eine Besondere Folge der gegenwärtigen Börsengeschäfts-Revision erfahren wir in längerer Zeit am hiesigen (Stuttgarter) Plage und zweifellos hat sie sich auch anderwärts in ähnlicher Weise eingestellt: eine bekannte Londoner Bankfirma hat in Stuttgart eine Filiale errichtet, welche lediglich kommissionäre Aufträge für ihre Londoner Central-Revision für Börsengeschäfts-Revision annimmt. Die Londoner Firma läßt sich selbstverständlich für jedes Engagement genügende Sicherheit leisten, ist nur der gelegentlichen Unternehmung nach, welche sie der gelegentlichen Sicherheit für erforderte Differenzen nicht zurückzugeben braucht. Die Stuttgarter Filiale, die nur als Kommissionsfirma fungiert, hat seine Sicherheit erhalten, somit eine solche auch nicht zurückzugeben, und weiß die englische Firma die deutsche Geschäftsgänge zu umgehen auf eine Art, welche jedem deutschen Geschäftsmann verwerflich ist. Als minder bedeutende, aber immerhin beachtenswerthe Nebenfolge ist noch zu erwähnen, daß auch die Stempelsteuer für das direkt der Londoner Central-Revision überreichte Geschäft nur zu einem Drittel (1/3) nach anstatt 1/2 zu entrichten ist, als wie solche bei Abschluß des Geschäftes durch Vermittelung eines rein deutschen Bankgeschäftes zu bezahlen wäre. Es dürfte das ein weiterer beachtenswerther Fall für die Revision des Börsen-gesetzes sein.

* Mit der steigenden Verminderung unserer Waldbestände beschäftigt sich ein Eingeladener, das überall Beachtung verdient, in der letzten Sonntags-Nummer der „Reichs-Ztg.“, in demselben heißt es:

In den letzten Jahrzehnten sind die Klagen über die Verminderung unserer Waldbestände besonders laut geworden wie überall, so wurde auch hier nach staatlichen Einrichtungen gesucht: nach Zwang zu Aufforstungen und forstlicher Betriebe. Diese Klagen erweisen sich als nicht unbegründet, denn es liegen zahlreiche Interessen in Frage, aber von Zwang soll der Gesetzgeber in unserer so jungerwachsenen Zeit absehen, so lange noch andere Wege offen sind. Ein solcher scheint uns die staatliche Verordnung aller auf Antrag des Eigentümers oder des sonst Berechtigten unter Staatsaufsicht gestellten und unter dieser forstlicher Aufsicht stehenden Grundstücke. Die Verordnung sollte in der Bestimmung von der Ergänzungsteuer zu bestehen, einer Steuer, deren Zahlung für forstliche Grundstücke schon an sich in vielen Fällen zu subjektiven Unbilligkeiten führt. Das Verordnen wäre: 1. Annahme des Grundstücks zur Staatsaufsicht durch den Eigentümer, 2. Uebernahme der Staatsaufsicht durch den Gesetzgeber, 3. Festsetzung des Grundstücks zur Ergänzungsteuer durch die Steuerbehörde. Von Eingekommen kann über vorläufig abgesehen werden. Doch ist von vornherein zu erwarten, daß den staatlichen Forstbeständen eine nicht leichte Aufgabe gestellt wird; außer Zweifel aber steht, daß diese der Lösung gewachsen sein werden; allerdings kann sich Personalmangel als notwendige Folge ergeben. Beim Grundbesitzer bildet forstliche Wirtschaft im Allgemeinen die Ausnahme, beim Kleinrentner bildet sie die Regel; es liegt dies in der Natur der Sache, ein Notwendiges gegen den Kleinrentner soll hier nicht erboten werden. Die Bestimmung kleinerer Besitztümer zu Waldgenossenschaften — § 28 des Gesetzes vom 8. Juni 1875 (Gesetzblatt, Seite 416) — hat bisher nicht in dem vom Gesetzgeber erhofften Umfang stattgefunden. Unser Vorschlag würde die Bewirtschaftungsfrage wesentlich erleichtern. Es geht, zumal in Norddeutschland, ungeschickte Geminden mit einem durch private Hand ungenügend bewirtschafteten forstlichen Grundbesitz, ja Tausenden von Morgen, die Erträge des Forstwirtschafts in Hannover und Hessen-Nassau berechnen zu der Ansicht, daß hier durch staatliches Eingreifen eine Zwang der Rationalwirtschaft nach schätzlichen Millionen wieder vermehrt werden könnte. Demgegenüber erweist der Anfall an Ergänzungsteuer beträchtlich gering. Die für das Ergänzungsteuergesetz zu konstatierende Ausnahme wäre nicht unähnlich der im Einkommensteuergesetz (§ 8) vorgesehenen Abzugsfähigkeit der Lebensversicherungsprämien.

* Berathung des Prädikats für Cant-Gewerbe. Die Centralstelle der preussischen Landwirthschafts-Kammern bemerkt sich seit längerer Zeit, für Cant-Gewerbe die Verlegung aus Sp. T I nach Sp. T III durchzuführen. Eine beratige Detailierung muß im Interesse der Landeskultur als durchaus wünschenswert und notwendig bezeichnet werden, da nur ein festiger, persönlicher Bestand des Cant-Gewerbes, an die Dauer gemüßigte Gewerbetreibenden, sowohl hinsichtlich der Qualität wie der Quantität, ermöglicht. Bedauerliche Weise ist die beantragte Verlegung vom Ständigen Ausschuss der Reichsministerien nicht abgelehnt worden, hauptsächlich mit der Motivation, daß durch die Verlegung der Cant-Gewerbe für Cant-Gewerbe und Cant-Gewerbe nicht geschädigt werden würde. Die Centralstelle wird trotz dieser abweichenden Meinung die

Hochfeine Rheinweine,

Flasche von 75 Pfg. an bis zu den feinsten Hochgewächsen.

Frische blumige Mosel,

Bovion- und Tischweine von 50 Pfg. an, feine Tafelweine von Mk. 1,- bis 6,-.

Alte Bordeauxweine

nur bester Jahrgänge, 2-3-jähriges Flaschenlager, selten billige feine Cressonen, Flasche von 80 Pfg. an bis Mk. 7,-.

Feine Dessertweine,

grossartige Frühstückweine, ganz alte Portweine, Sherry, Madeira, Malvasier, Unger- und Samos-Weine.

Durch Waggonladungskauf stets grösste Vortheile u. billigste Preise für unsere Abnehmer.

Pottel & Broskowski,

Weingrosshandlung.

Deutsche und französische
Champagner
zu besonderen Vorzugspreisen.

Zoologischer Garten, Halle.

Entrée 50 Pfg.

Sinder 30 Pfg.

Besichtigung des Tierparks
täglich geöffnet von 9 Uhr Vorm. bis 4 1/2 Uhr Nachm.
Besuch des Lokals nach 5 Uhr frei.

Montag, 2. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr

in den „Kaisersälen“:

Klavier-Abend

von

Edouard Risler.

Programm: 1. Chopin: Ballade (As), Prälude (Des), Mazurken (A-moll, C-dur), Scherzo (B-moll). 2. Schumann: Fantasiestücke (Des Abends, Aufschwung, Warum, Grillen, in der Nacht, Fabel, Traumsehnen, Ende vom Lied). 3. Schubert: Impromptu (D). 4. Brahms: Rhapsodie (G-moll). 5. Saint-Saëns: Rhapsodie d'Avargne. 6. Liszt: Isolde Liebestod, Polonaise (E-dur).
Flügel aus der hiesigen Büdner-Filiale.
Karten zu 3, 2, 1 1/2, und 1 Mark in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Barfüsserstrasse 20. — Fernsprecher 2129.

Freitag, den 29. November, Abends 7 1/2 Uhr
in den „Kaisersälen“:

Concert
des Sjähr. Pianisten und Componisten
Leo Paul Schramm
aus Wien.

Compositionen von Liszt, Rubinstein, Schumann, Chopin, Paderewski, Schramm etc.
Ausfühliches Programm an den Anschlagssälen.
Karten nummerirt Mk. 2,50, unnummerirt Mk. 1,50, Stehplatz Mk. 1,- in der Musikalienhandlung Heinrich Hothan, Grosse Steinstrasse 14.

Sonntag, 1. Dezember, Nachm. 5 Uhr:

Musik-Aufführung
in der

Provincial-Blindenanstalt.

Gesang: Rebling: Psalm 92. Becker: Blobe, Abend will es werden. Advent. Rheinberger: Bets auch da! Gruber-Schroek: Die heilige Nacht. Richter: Weltmachend. Flügel: Weihnachtlied. Förster: Christkindchen kommt! Brahma: Fair! woi! Schumann: Zigeunerleben. v. Wilm: Die Zigeuner. Mendelssohn: Abschiedslied der Zugröck. Volckeder: Wenn ich ein Vöglein wär (Regler). Schweizerlied.
Orgel: Bach: Phantasie und Fuge in G-moll.
Klavier: Henselt: Petite valse. Chopin: Etude in Ges-dur.
Violine: Raff: Cavatine.
Cello: Grünfeld: Sorensen II.
Trio: Beethoven: Andante cantabile con Variazioni-Minueto aus op. 1 No. 3.
Einlasskarten zu 1,50 und 1,00 Mk. im Vorverkauf bei Herrn H. Hothan, Gr. Steinstr. 14 (Fernspr. 2335).

Das Problem der Erlösung.

4. Vortrag von **Dr. Johannes Müller**
Mittwoch, den 27. November, Abends pünktlich 8 Uhr
im Saale derloge, Albrechtstrasse 6.
Karten zu 1,50 u. 1,00 Mk., für Studierende zu 50 Pfg. in der Musikalienhandlung Heinrich Hothan, Gr. Steinstrasse, und an der Abendkasse. [6446]

Dienstag, den 3. Dezember:

III. Philharmonisches Concert.

Teresa Carrenno.

Karten zu 3,50, 2,50, 2,00 u. 1,50 Mk., Stehplatz 1,00 Mk., bei Heinrich Hothan, Gr. Steinstrasse 14.

Saalschlossbrauerei Halle-G.

Mittwoch, den 27. November, Abends 8 1/2 Uhr:

Total- und Instrumentalkonzert

zum Gedenken der Ferienkolonien und der Krippe, ausgeführt von dem Gesangverein der Vaterinnung, dem Mäuzer-Gesangverein Halle-G. und dem Gesangverein „Wiederhall“ unter gütiger Mitwirkung der Henschel'schen Musikkapelle.
Leitung: Herr Wilm.
Programme, die zugleich als Eintrittskarten dienen, sind in den Kolonialwarengeschäften von A. Reichardt, Singschloß und Louis Meyer, Weitzstrasse zu 25 Pfennig, an der Abendkasse zu 30 Pfennig zu haben. [6329]

Neue Sing-Ak. Mittwoch 6 Uhr
ganzer Ober
Vollschule. Meld. schriftlich bei
Dir. Wurfachmidt, Hesperl 23.

Himbeer-Saft

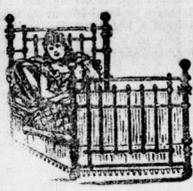
per 1 Bid. 60 Pfg.
A. KrantzNehl, Gr. Steinstr. 11,
Fernspr. 2064.



H. C. Weddy-Pönicke

Halle a. S.
Leipzigerstrasse 6.

Bettfedern, fertige Betten Eiserne Bettstellen.



Fertige Betten von 15 Mark an pro Gebett.
Bettfedern von 55 Pfg. pro Pfd. an.
Matratzen von 6 Mark an pro Stück.
Eiserne Bettstellen von 8,50 Mk. an p. Stück.
Strohsäcke von 2 Mark an.
Schlafdecken von 2 Mark an (Baumwolle).
Schlafdecken von 4 Mk. 25 Pfg. an (Wolle).

Die Besichtigung meiner Betten-Ausstellung ist auch Nichtkäufern gern gestattet.

Täglich frisch Geröstete Kaffee's

von exquisitem Geschmack, wunderbarsten Aroma und größter Erzeigbarkeit
Kand 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180, 200 Pfg.

Thee's

neuester Ernte
höchste Mischung
Kand 180, 240, 300, 400, 500 Pfg.

Gesundheits- Kakao

garantirt rein
und leicht löslich
Kand 120, 160, 180, 200 Pfg.



Robert Weise

Friedrichplatz, Zu den 2 goldenen Zuckerhüten.

Neuer Halle'scher Gastwirths-Verein.

Alle Gastwirths von Halle und Umgegend, welche gewillt sind, diesem Verein beizutreten, laden wir zur nächsten Versammlung
Freitag, den 29. d. Mts., Nachm. 3 Uhr
im „Reichshaus“

böflich ein. Da wir keine besonderen Einladungen ergehen lassen, so bitten wir, nur dieses als solche zu betrachten.

Frauenbildungs-Verein.

Freitag, den 29. November, Abends 8 Uhr in der Aula der Wittweffrau, Klosterstrasse: Vortrag von Fräulein Dr. jur. Marie Raschke aus Berlin über: „Vormundschaftsrecht und die Frau als Vormünderin.“ Damen u. Herren sind als Gäste mit. Der Vorstand.

Saalschlossbrauerei.

Mittwoch, den 27. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr:
Militär-Concert (Streichmusik),
ausgeführt vom Trompeter-Corps des 75. Feldartillerie-Regiments unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten F. Stade.

Abonnementsbücher, 15 Stück enthaltend, sind zum Preise von 3 Mark an der Kasse zu haben.
Eintritt 30 Pfg. F. Stade.

Dresdener Bierhalle.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Ergebenst Ad. Borsch.

Verkauf und Verlag von Otto Ziehe's Halle (Saale), Leipzigerstrasse 67.

Verkauf und Verlag von Otto Ziehe's Halle (Saale), Leipzigerstrasse 67.

